

Diderot: De l'Interprétation de la Nature **Kernthesen anhand ausgewählter Textpassagen**

Pensée I:

„Die einen, so scheint mir, haben viele Instrumente und wenige Ideen; die anderen haben viele Ideen und gar keine Instrumente. Das Interesse an der Wahrheit würde verlangen, dass die Denkenden sich endlich dazu herbeiließen, sich mit den Schaffenden zu verbinden, damit der Theoretiker davon befreit wäre, sich abzumühen, und der Praktiker bei der unendlichen Mühe, die er sich gibt, ein Ziel hätte; damit alle unsere Anstrengungen vereinigt werden und gleichzeitig gegen den Widerstand der Natur gerichtet werden könnten und damit in einem derartigen philosophischen Bund jeder die ihm zukommende Rolle spielen könnte.“

Pensée II:

„Daraus ist zu ersehen, dass die Mathematik, vor allem die transzendente, ohne das Experiment zu nichts Genauem führt; dass sie eine Art von allgemeiner Metaphysik ist, in der die Körper ihrer individuellen Eigenschaften beraubt sind“

Pensée III:

„Ich aber sage: Glückselig ist der Mathematiker, bei dem das vollkommene Studium der abstrakten Wissenschaften nicht den Sinn für die schönen Künste geschwächt hat“

Pensée IV:

„Wir befinden uns an dem Zeitpunkt einer großen Umwälzung in den Wissenschaften.“

Pensée VI:

„Vergleicht man die unendliche Menge an Naturerscheinungen mit der Begrenztheit unseres Verstandes und der Schwäche unserer Sinnesorgane: kann man jemals bei der Langsamkeit unserer Arbeiten, bei ihren langen und häufigen Unterbrechungen und bei der Seltenheit der schöpferischen Genies jemals etwas anderes erwarten, als einige herausgebrochene und unzusammenhängende Bruchstücke von jener großen Verkettung, die alle Dinge verbindet? [...] Es wird der Nutzen ein, der in einigen Jahrhunderten der experimentellen Naturforschung Grenzen setzen wird, wie er jetzt im Begriff ist, der Mathematik solche zu geben. Ich gestehe dieser Forschung Jahrhunderte zu, weil die Sphäre ihrer Nützlichkeit unendlich größer ist, als die irgendeiner abstrakten Wissenschaft und weil sie unstreitig die Grundlage unserer wahrhaften Kenntnisse bildet.“

Pensée VII:

„Solange die Dinge nur in unserem Verstand existieren, sind sie unsere Meinungen, sie sind Begriffe, die wahr oder falsch, anerkannt oder strittig sein können. Bestand gewinnen sie nur dadurch, dass sie in Verbindung mit den Dingen außer uns treten. Diese Verbindung erfolgt entweder durch eine ununterbrochene Kette von Experimenten – oder aber durch eine ununterbrochene Kette von Vernunftschlüssen, die einerseits an die Beobachtung und andererseits an das Experiment anknüpfen, oder endlich durch eine Kette von Experimenten, die in gewissen Abständen zwischen die Vernunftschlüsse eingefügt sind“

Pensée IX:

„Alles läuft darauf hinaus, dass wir von der Wahrnehmung zur Reflexion und von der Reflexion zu der Wahrnehmung zurückkommen müssen.“

Pensée X:

„Die erste Wirkung einer großen Naturerscheinung ist das Erstaunen; es ist Sache der Philosophie, dieses Erstaunen aufzuheben. In einer Vorlesung über experimentelle Philosophie kommt es darauf an, den Hörer aufgeklärter, nicht aber noch verwirrter zu entlassen.“

Pensée XV:

„Wir haben drei Hauptmittel: Beobachtung der Natur, die Reflexion und das Experiment. Die Beobachtung sammelt die Tatsachen; die Reflexion verbindet sie; das Experiment prüft das Ergebnis der Kombination. Die Beobachtung der Natur muss unablässig, die Reflexion muss tief und das Experiment muss genau sein. Man findet diese Mittel selten vereint.“

Pensée XVII:

„Die abstrakten Wissenschaften haben die besten Geister zu lange und mit zu wenigen Ergebnissen beschäftigt. Entweder hat man nicht das erforscht, was wichtig war, oder man hat in seine Forschungen weder Auswahl noch Standpunkte, noch Methode angewandt; die Wörter haben sich endlos vermehrt, und die Erkenntnis der Dinge ist dabei zu kurz gekommen.“

Pensée XVIII:

„Die wahrhafte Methode zu philosophieren wäre es gewesen und würde es sein, den Verstand auf den Verstand anzuwenden, den Verstand zusammen mit der Erfahrung auf die Sinne, die Sinne auf die Natur, die Natur auf die Erforschung der Werkzeuge, die Werkzeuge auf die Erforschung und Vervollkommnung der Technik – und die Technik dann der Menge vorzuführen, um ihre Achtung vor der Philosophie zu heben.“

Pensée XIX:

„Es gibt nur ein Mittel, um in den Augen des Ungebildeten die Philosophie wirklich empfehlenswert zu machen; es besteht darin, ihm zu zeigen, welcher Nutzen mit ihr verbunden ist.“

Pensée XX:

„Die Tatsachen – ganz gleich, von welcher Art sie sind – sind der eigentliche Reichtum des Philosophen. [...] Die rationale Philosophie befasst sich leider viel mehr mit dem Vergleichen und Verbinden der Tatsachen, über die sie verfügt, als mit dem Sammeln neuer Tatsachen.“

Pensée XXIII:

„Wir haben zwei Arten der Philosophie unterschieden: die experimentelle und die rationale Philosophie. Die eine hat eine Binde vor den Augen, bewegt sich immer nur tastend vorwärts, ergreift alles, was ihr in die Hände kommt, und findet schließlich wertvolle Dinge. Die andere sammelt diese wertvollen Stoffe und versucht, sich aus ihnen eine Fackel zu bilden; doch hat ihr diese angebliche Fackel bisher weniger genützt als ihrer Rivalin das Tasten, und dies konnte gar nicht anders sein. Die Erfahrung steigert ihre Bemühungen bis ins Unendliche; sie ist unaufhörlich tätig; sie benutzt zur Entdeckung von Naturerscheinungen ganz dieselbe Zeit, die die Vernunft zur Entdeckung von Analogien verwendet. Die experimentelle Philosophie weiß nicht, was bei ihrer Arbeit herauskommen wird, noch was dabei nicht herauskommen wird; dennoch arbeitet sie unablässig. Die rationale Philosophie dagegen erwägt die Möglichkeiten, spricht ihr Urteil und hält plötzlich inne, Sie behauptet kühn: ‚Man kann das Licht nicht zerlegen.‘ Die experimentelle Philosophie hört zu und schweigt ihr gegenüber jahrhundertlang; dann zeigt sie ihr plötzlich das Prisma und sagt: ‚Das Licht ist zerlegbar.‘“

Pensée XXIV:

„Grundriss der experimentellen Naturforschung“

Pensée XXVII:

„Die Beobachtung erfordert nur einen gewohnheitsmäßigen Gebrauch der Sinne; das Experiment verlangt beständige Ausgaben.“